10

ekiko



Schaut mal rein!



Inhalt







6 editorial

8 was geht?

10 bausteine

11 WIE ALLES BEGANN

12 von generation zu generation interview

18 manfred bosl

20 zeitreise in bildern



30 WAS LÄUFT GERADE

31 auf ein paar worte

32 coaches, lernbegleiter,

36 koordinator

38 partner, wegbegleiter

44 IG oscar

46 eva



47 WO GEHT ES HIN

48 kinder

55 eltern

58 blick in die zukunft

Impressum

chefredaktion: sebastian schulke

art direktion: mariola kaziur

mitarbeiter: eva strempel, abdullah biyik, sokol lamaj

fotos: samir sakkal, abdullah biyik, sebastian schulke

konzept & umsetzung: sebastian schulke

auflage: 200

druck: Lindner Druck OHG

herausgeber: STIFTUNG KICK INS LEBEN
Günther Lamperstorfer (V.i.S.d.P.)
Karlstrasse 36
80333 München

USt-IdNr. DE290479820
E-Mail: info@kickinsleben.org
Telefon: 089 716 77 11 55

Die Stiftung „Kick ins Leben“ ist eine gemeinnützige Stiftung bürgerlichen Rechts.



Die Zehn ist eine ganz besondere Zahl. Wie beim Fußball. Da trägt sie gerne der Spielmacher hinten auf seinem Trikot. Als Lenker und Denker treibt er das Spiel und seine Mitspieler an, spielt kluge Pässe und schießt immer wieder auch Tore. Bei ekkiko steht auch die 10 – ganz klar und deutlich. Allerdings prangt sie nicht auf einem Trikot, sondern umfasst zehn unvergessliche Jahre. Zehn Jahre in denen ekkiko mit seinen Lerncamps viel bewegt und angetrieben hat. Mit einem Team bestehend aus Lernbegleitern, Coaches und Koordinatoren, die einen Raum geschaffen haben, in dem sich die Sprach- und Lesekompetenz der Kinder entfalten kann. In dem gespielt, getanzt, gesungen und gelacht wird. Ein Raum, in dem sich große wie kleine Menschen auf Augenhöhe begegnen, austauschen und gegenseitig stärken.

Die Stiftung „Kick ins Leben“ hat ekkiko vor zehn Jahren mitinitiiert – ein außerschulisches und ganzheitliches Projekt zur Förderung von Grundschulkindern, deren Muttersprache nicht Deutsch ist. Die in den Schulferien zu Fasching, Ostern und Pfingsten sowie im Sommer und Herbst jeweils über eine Woche lang gemeinsam Kinderbücher lesen, dazu malen und schreiben. Kombiniert mit viel Sport und Bewegung. Das wirkt! Denn die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kommen immer wieder in die Lerncamps, wollen am Ball bleiben – das spiegelt sich auch positiv in den Schulnoten wider. Dies entlastet die Eltern in dem oft sehr mühevollem Streben, ihren Kindern bessere Bildungschancen und damit ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. Jeder Mensch sollte das Recht auf gute und gleichberechtigte Bildung haben. ekkiko macht’s möglich! Dabei ist ekkiko Teil einer „Förderkette“, die in der Vorschule beginnt und bis zur Ausbildung oder einem dualen Studium geht. Mehr dazu später.

Mit diesem Magazin hier will ekkiko die ersten zehn Jahre feiern und sich bedanken – bei den Freunden und Fans, Partnern und Unterstützern, Coaches und Lernbegleitern, Kindern und Eltern. „Nur durch EUCH sind unsere Lerncamps überhaupt erst umsetzbar und so wirksam.“ Ein großes DANKE an ALLE! Auf den folgenden Seiten gibt es nun einiges zu lesen, zu sehen und zu entdecken. Unterteilt in drei Schwerpunkte:

WIE ALLES BEGANN
WAS GERADE LÄUFT
WO GEHT ES HIN

Auf 64 Seiten bekommt man einen tiefen Blick hinter die ekkiko-Kulissen gewährt. Stellvertretend für alle ergreifen einige Freunde, Unterstützer, Wegbegleiter, Coaches und natürlich die Kinder das Wort. Bleibt nur noch eines zu sagen: Dieses Magazin hier fördert in besonderem Maße die Sprach- und Lesekompetenz von Kindern - und Erwachsenen. Viel Spaß beim Lesen!

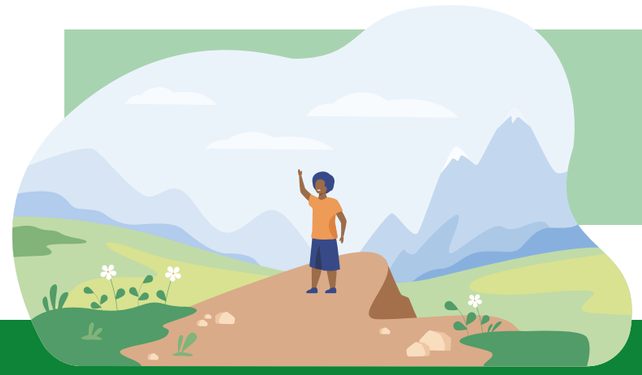
sebastian schulke

WAS GEHT?

Hier ein paar Zahlen, Fakten und Infos aus zehn Jahren ekkiko-Lerncamps:

teilnehmende Kinder:
1987





Ausflüge: 58

stattgefundene Camps: 60

Schulen: 7





verschiedene Nationalitäten: 41

unterschiedliche Bücher: 2385



Coaches: 148





Lernbegleiter: 141

Wieso? Weshalb? Warum?

Das hier sind drei grundlegende ekkiko-Bausteine:

Idee

Für die Schullaufbahn und den späteren Berufsweg sind gute Sprachkenntnisse in Deutsch sehr hilfreich und wichtig. ekkiko fördert während der Schulferien die Sprach- und Lesekompetenz von Kindern – aus sozial schwierigen Familien oder von Eltern mit Migrationshintergrund. Für eine Woche in den Ferien sind sie Teil einer Gruppe, die gemeinsam Aufgaben löst, zusammenwächst, Freundschaften entstehen lässt und Erfolge feiert. Und das alles in der Schule! Für viele Kinder ein neues und positives Gefühl an diesem Ort.



Ablauf

ekkiko findet in den Ferien an Münchner Grundschulen statt. In fünf Gruppen mit je acht Kindern gestalten Lernbegleiter und Trainer auf Augenhöhe mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine Woche lang ein vielseitiges, aktives und kreatives Programm. Jedes Camp hat ein Wochenthema, das für alle Gruppen gleich ist. Wie: Ein Ball rollt um die Welt, Müll oder Das Weltall. Im Mittelpunkt steht dabei ein passendes Kinderbuch, das gelesen und über das gesprochen wird. Am Nachmittag dreht sich alles um Bewegung – in Form von Fußball, Karate, Theater oder Breakdance. Dazu gibt es noch einen Ausflug - in ein Museum oder in die Natur. Zum Abschluss findet ein Fest gemeinsam mit den Eltern statt. Die Kinder zeigen, was sie in der Woche gelernt haben, führen eine kleine Schau vor. Und jedes Kind bekommt zudem eine ekkiko-Urkunde und ein Buch feierlich überreicht.

Wirkung

Unsere Lerncamps werden laufend evaluiert. Mit dem Ergebnis: ekkiko wirkt positiv auf das Leseverständnis der Kinder in Bezug auf Wort-, Satz- und Textebene. Zudem erleben sie sich beim gemeinsamen Lesen und Arbeiten zu den Wochenthemen als Teil einer Gruppe. Diese soziale Eingebundenheit, das Erleben und Spüren eigener Kompetenzen und die Möglichkeit, inhaltlich mitbestimmen zu können, sind förderlich für eine intrinsische Lesemotivation der Kinder. Die sozialen Kontakte im Camp, sowohl zu den Lernbegleitern und Trainern, als auch zu den anderen Kindern, werden als schön und wertvoll bezeichnet. Durch die Förderkette von „Kick ins Leben", die bereits ab der Vorschule bis hin zur Ausbildung oder einem dualen Studium eine kontinuierliche und intensive Förderung ermöglicht, bilden und entwickeln sich nachhaltige Synergien, die sich positiv auf die Schullaufbahn und den späteren Berufsweg auswirken. Ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu mehr Bildungsgerechtigkeit für alle Kinder.

WIE ALLES BEGANN

„So geht es immer weiter – von Generation zu Generation“

Angelika Speck-Hamdan zählt zu den Mitgründern von ekkiko. Im Interview erzählt die emeritierte Professorin für Grundschulpädagogik und -didaktik, wie alles begann, entstanden und gewachsen ist. Und welche besondere Kraft in Sprache und Lesen steckt – überall auf der Welt.

von Sebastian Schulke

ekkiko: Frau Speck-Hamdan, Sprache und Lesen haben in Ihrem Leben einen ganz besonderen und sehr hohen Stellenwert. So hoch, dass Sie ekkiko ins Rollen gebracht haben. Wie kam das?

Angelika Speck-Hamdan: Sprache ist etwas Elementares für jeden Menschen. Gerade dann, wenn man in ein anderes Land geht beziehungsweise gehen muss. Wenn man neben seiner Muttersprache plötzlich auch noch mit einer anderen Sprache konfrontiert ist. Dabei ist Sprache allerdings nicht nur ein Mittel zum Zweck. In ihr stecken viel Schönheit, Kraft und Chancen - gerade für Kinder. Ihre Sprach- und Lesekompetenzen entscheiden über ihren Bildungsweg und damit ihren späteren Lebensweg - in der Gesellschaft und im Berufsleben.

Ein Weg, auf dem ekkiko Kinder begleitet und unterstützt…

Genau. Seit über zehn Jahren läuft das ekkiko-Projekt nun schon. Die Idee dazu wurde bereits im Jahr 2011 geboren. Da habe ich mit Manfred Bosl, dem damaligen Geschäftsführer von der Initiativgruppe, die interkulturelle Begegnung und Bildung fördert, bereits ein Camp in den Weihnachtsferien in München veranstaltet - „lernen plus“ hieß das. Auf spielerische Art und Weise wollten wir da die Lesekompetenz der kleinen Teilnehmerinnen und Teilnehmer steigern, die Deutsch nicht als Muttersprache haben. Denn um eine Sprache zu lernen und richtig verstehen zu können, ist Lesen sehr hilfreich. So haben wir mit den Jungs und Mädels schöne, bunte Kinderbücher gelesen - und dies mit Ausflügen in Museen oder zum Rodeln verbunden. Klar: Zum Lernen gehört auch Bewegung.







Das erste Lerncamp kam gut an - nicht nur bei den Kids...

...auch bei Günther Lamperstorfer. Der hatte 2012 die Stiftung „Kick ins Leben" gegründet. Ihm liegen ebenso Kinder und deren Sprachkompetenzen am Herzen. Manfred Bosl stellte ihm 2013 unser Feriencamp vor. Die Idee gefiel ihm. Zu den Kinderbüchern gesellte sich dann noch ein rundes Leder. So kam dann alles zusammen – ekkiko war geboren und wurde gegründet. Das Wort ekkiko ist übrigens Esperanto und bedeutet „Anstoß" – bezogen auf Sport und Fußball.

Fußball und Lesen? Das stößt sich nicht ab?

Ganz im Gegenteil. Wie ja bereits gesagt: Das Zusammenspiel von Lernen und Bewegung funktioniert sehr gut. Beides ergänzt und befruchtet sich. Ein Fußball sorgt nicht nur für Bewegung, sondern erleichtert auch das Lernen. Er bringt Spielraum und Freiraum in die ekkiko-Camps. So macht Lernen Spaß – selbst in den Ferien.

Und so kam dann auch buntkicktgut ins Camp beziehungsweise ins Spiel?

Die interkulturellen Straßenfußball-Ligen von buntkicktgut haben mit ihren jungen Coaches und ihrer großen Erfahrung das Bewegungsprogramm am Nachmittag neu gestaltet und erweitert. Am Vormittag stehen bei den Lerncamps Lesen und Sprache mit den studentischen Lernbegleiterinnen und Lernbegleitern im Fokus. Nach dem Mittagessen geht es dann los – mit Fußball, Geschicklichkeitsspielen, Theater, Tanzen oder Singen. Dazu noch ein, zwei Ausflüge. Da ist für alle etwas dabei.

Die ekkiko-Camps finden für Grundschulkinder übers gesamte Jahr verteilt während der Ferien statt. In Schulen. Schreckt das nicht ab?

Könnte man meinen. Allerdings merken die Kinder sehr schnell, dass die Camps mit dem klassischen Schulunterricht nicht viel zu tun haben. Die Lernbegleitenden genauso wie die Coaches sind durchweg junge Menschen, die den Grundschülern auf Augenhöhe begegnen. Das Lernen und Fördern hat hier einen spielerischen Ansatz, ohne Zwang und Erfolgsdruck. Dafür sind wir an Schulen in Stadtvierteln von München gegangen, in denen der Förderbedarf entsprechend hoch ist. In denen also viele Kinder leben, deren Herkunftssprache nicht Deutsch ist. Durch die vielen Krisen und Kriege auf der Erde und die daraus entstehenden Fluchtbewegungen steigt der Bedarf da weiter an. Mittlerweile brauchen auch immer mehr deutsche Kinder aus sozial schwierigen Verhältnissen eine Förderung für ihre Lese- und Sprachkompetenz.

Warum ist Sprache so wichtig?

Neben der Alltagssprache, mit der man sich anderen Menschen gegenüber mitteilt und verständlich macht, gibt es noch die Bildungssprache, die sich an der Schriftlichkeit orientiert. Diese bildet die Grundlage für erfolgreiches Lernen - über alle Bildungsetappen hinweg. Also vom Übergang aus dem Elementarbereich in den Primarbereich bis hinein in die Sekundarbereiche der allgemeinbildenden und beruflichen Schulen. Diese Grundlage sollte jedem Kind ermöglicht werden. Gerade auch Kindern, deren Eltern nicht fließend Deutsch sprechen können. Gute Sprachkenntnisse und -kompetenzen geben den Kids viel mehr Möglichkeiten und Chancen in der Schule, aber auch später im Beruf und im gesamten Leben.

Welche Chancen hatten Sie als Kind?

Ich habe schon als Kind erlebt, wie wichtig es ist, junge Menschen zu fördern. Mein Vater war Sonderpädagoge und leitete in den fünfziger Jahren die Schule im Münchener Waisenhaus. Im Schulhaus - ein Holzbau auf dem Gelände des Waisenhauses - war auch unsere Wohnung. Ich konnte also über den Flur ins Schulzimmer laufen, was ich natürlich auch tat. In diese Schule gingen all die Kinder, die in der Regelschule nicht zurechtkamen. Jahrgangsübergreifend.

Sie waren selbst auch Lehrerin, später Professorin für Grundschulpädagogik und -didaktik an der Ludwig-Maximilian-Universität in München sowie Mitglied im Bundesvorstand des Grundschulverbands.

Ich wollte einen Beruf ausüben, bei dem das Soziale im Vordergrund steht, in dem ich mit Menschen zu tun habe, sie unterstützen und begleiten kann. Ein pädagogischer Beruf passte da ganz gut. Und als Grundschullehrerin erhält man sehr direkt eine Rückmeldung über die Kinder, das hat mich motiviert. Auch dazu, diese Begeisterung weiterzugeben und später in die Lehrerbildung zu gehen, hauptberuflich an der Uni in München, und daneben in der Fortbildung an verschiedenen Orten – wie Tunesien. Im Nahen Osten kenne ich mich ebenso ganz gut aus. Mein Mann kommt aus dem Westjordanland. Überall konnte ich die Erfahrung machen, wie wichtig Sprache ist. Die Muttersprache genauso wie eine Zweit- oder Drittsprache. Denn die Sprache des anderen sprechen sorgt für Verständnis und Völkerverständigung. Frankreich und Deutschland sind ein gutes Beispiel dafür.

Inwiefern?

In deutschen Schulen wird Französisch seit Mitte des 19. Jahrhunderts unterrichtet. Nach dem zweiten Weltkrieg haben beide Länder trotz all der kriegerischen Grausamkeiten auch über die Sprache wieder zueinander gefunden. Denn eine gemeinsame Sprache verbindet die Menschen. Gerade in oder nach Krisenzeiten. Das könnte auch Israel und Palästina helfen.

Seit zehn Jahren hilft ekkiko nun schon Grundschulkindern durch das Fördern der Lese- und Sprachkompetenz auf ihrem Bildungsweg am Ball zu bleiben. Dabei entstehen ganz besondere und nachhaltige Verbindungen...

...Sie meinen die sogenannten Förderketten, von denen Günther Lamperstorfer so gerne spricht. Ja, das sind wirklich wunderbare Verbindungen, wenn ein Kind noch vor acht oder neun Jahren ins







ekkiko-Camp gegangen ist, seine Schule erfolgreich abgeschlossen hat und jetzt Pädagogik oder Lehramt studiert - und als Coach oder Lernbegleitender immer noch dabei ist. Das zeigt, dass ekkiko ein sehr gutes und nachhaltiges Konzept hat. Dieses kommt nicht nur bei den Kindern und deren Eltern gut an, sondern offensichtlich auch bei den jungen Leuten, die den Kids während der Lerncamps auf Augenhöhe begegnen, mit ihnen spielen, lesen und einfach Spaß haben. Es wäre schön, wenn wir eines Tages bei einem Ehemaligen-Treffen sehen könnten, welche Wege unsere ekkiko-Kids eingeschlagen haben.

Jetzt sind Sie hier bei dem Herbstcamp in Milbertshofen. Wie gefällt es Ihnen?

Sehr gut, sehr lebendig. Mein letzter Besuch liegt schon einige Jahre zurück. Bei ekkiko sind ja vor allem junge Menschen im Einsatz. Ich habe das Ganze nur mit ins Rollen gebracht und anfangs an den Universitäten Studierende gesucht und gefragt, ob sie unsere Lerncamps nicht unterstützen wollen. Zumal das ja auch eine sehr gute Erfahrung fürs Studium und den späteren Beruf als Lehrer oder Lehrerin ist. Eben habe ich noch Abdullah Biyik zufällig getroffen, der schon beim ersten ekkiko-Camp als Coach dabei war. Kurz darauf hat er ein soziales Studium begonnen und blieb ekkiko als Lernbegleiter und Coach erhalten. Mittlerweile organisiert und koordiniert er die Camps - zusammen mit Eva Strempel, die ihre Masterarbeit in Pädagogik bei mir geschrieben hat. Und Abu ist, wie ich gerade erfahren habe, Papa eines Sohnes. So geht es immer weiter – von Generation zu Generation. Das finde ich toll!

Hat sich ekkiko nach all den Jahren verändert?

Die Camps sind noch vielseitiger geworden. Und sie gehen mit der Zeit und auf gesellschaftliche Veränderungen ein. Das Konzept ist auch nach zehn Jahren angesagt und gefragt. Leider auch bedingt durch die vielen Krisen und Kriege in unserer Welt. Doch umso mehr brauchen die Kinder unsere Hilfe und Aufmerksamkeit – vor zehn Jahren. Und auch in den nächsten zehn Jahren - und darüber hinaus.





ZUR PERSON:

Manfred Bosl (70) war Vorstand bei der InitiativGruppe bis Mitte 2017 und Mit-Gründer des IG-Projekts „Keys“, später „Lernoase“, das letztlich Bestandteil von „ekikko“ und der Förderkette wurde. Zusammen mit Angelika Speck-Hamdan brachte er die Lerncamps ins Rollen.

Planeten, Ozeane und ein Kick

Sprachkompetenzen bei Kindern fördern war bereits in den 1970er Jahren ein Thema.

von Manfred Bosl

Die eklatante Bildungsbenachteiligung von migrantischen Schulkindern hat bereits 1971 zur Gründung der InitiativGruppe geführt, in der engagierte Münchner BürgerInnen Hausaufgaben- und Lernhilfen ehrenamtlich angeboten haben. Ziel des Vereins ist bis heute die Chancengleichheit dieser jungen Menschen in Schule und Beruf. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen vor allem die Deutschkenntnisse der Kinder gefördert und verbessert werden.

Um die Jahrtausendwende hat sich in den Einwanderungs-Communities merklich eine stärkere Bildungsorientierung durchgesetzt. Diese lässt sich vor allem vor dem Hintergrund der zunehmenden Aufenthaltsdauer und Sesshaftigkeit der Zuwanderungsfamilien und der nachwachsenden Generationen erklären. In der InitiativGruppe engagierten sich vermehrt StudentInnen mit Migrationshintergrund, die ihre Bildungserfahrungen an Jüngere weitergeben wollten. Ihre Bildungsintegration verlief meist nicht geradlinig, sondern war häufig von Hindernissen und Ausgrenzungsprozessen beeinträchtigt.

Insbesondere vier türkisch-muslimische StudentInnen haben im Rahmen der InitiativGruppe ein eigenes Projekt namens „Keys“ etabliert. Mitgrantenkinder aller Altersstufen sollten fortan an Wochenenden und an Nachmittagen in Schlüsselfächern wie Deutsch und Mathematik sowie in weiteren spezifischen Fächern außerhalb der Schulen gefördert werden. Dies führte zu einer riesigen Nachfrage, zumal die Lernhilfen in kürzester Zeit zu erheblichen Verbesserungen der schulischen Leistungen führten.

Das Projekt wurde zunächst finanziell unterstützt von der Mercator-Stiftung und inhaltlich von Prof. Dr. Otto Speck, der Vater von Angelika Speck-Hamdan, begleitet und durch ein ähnliches Projekt erweitert und kombiniert. Durch die Beteiligung von Lehramts-StudentInnen am Projekt sollten zugleich Erfahrungen im Bereich Deutsch als Zweitsprache für die künftigen Grund- und Mittelschullehrkräfte ermöglicht werden. Eine Erkenntnis war, dass die migrantischen Kinder in der Regel die Ferienzeiten nicht für Lernfortschritte nutzen konnten. So kam die Idee von Lerncamps in den Ferien auf – wie „lernen plus“. Da habe ich zusammen mit Angelika, die Professorin für Grundschulpädagogik und -didaktik war, erste Camps in der Feuerwache im Westend durchgeführt. Die damalige Projektleiterin Jule von der Haar nahm mit mir in dieser Zeit Kontakt zu Günther Lamperstorfer von der „Stiftung Kick ins Leben“ auf, um diese Lerncamps neu zu konzipieren und zu verstetigen – wir wollten ja nachhaltige Bildungserfolge erzielen.

So kam dann noch Fußball dazu. Auf diese Weise konnten die Schulkinder nicht nur ihre Sprachkompetenzen verbessern. Lernen und Spaß wurden in dem Projekt vereint - „ekkiko“ war geboren. Jedes Lerncamp hat bis heute eine bestimmte thematische Ausrichtung - von gesundem Essen bis Weltraumplaneten oder Ozeane - die sprachlich erschlossen wird. Zudem finden diese Lerncamps vermehrt in Kooperation mit einzelnen Münchner Schulen mit hohem Migrationsanteil statt.

Für die Zukunft kann ich nur hoffen, dass die mittlerweile etablierten Lerncamps von ekkiko weiterhin so gut laufen und immer mehr Kindern helfen. Gerade wurden die Ergebnisse der jüngsten Pisa-Studie veröffentlicht. Für Deutschland waren die Ergebnisse ein Rückschritt: Herkunft und sozialer Status sind weiterhin die größten Benachteiligungen, die unser Schulsystem nicht ausgleichen kann. Insofern sind außerschulische und bürgerschaftliche Aktivitäten in Zusammenarbeit mit Schulen – wie ekkiko - unverzichtbar.

10 JAHRE

eine Zeitreise in Bildern

















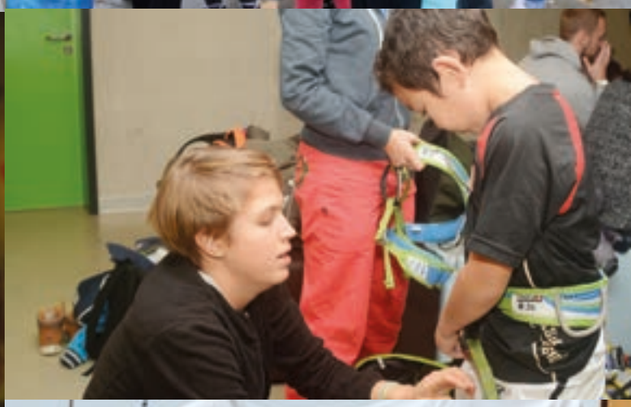












Ekkiko
Ekkiko
BELINA



















So wirkt ekkiko






Körper formen























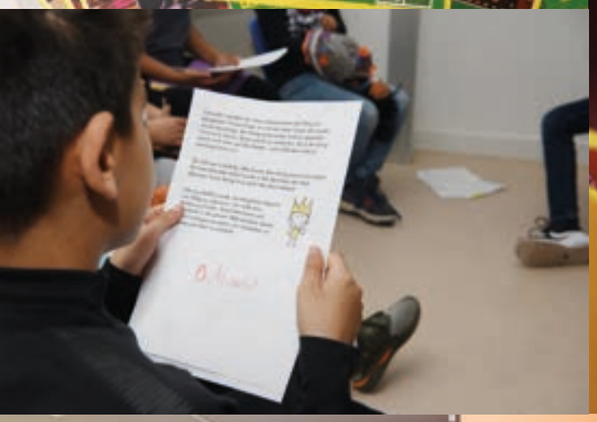

EKKIKO OSTERLERNCAMP für Grundschulkinder
-spielerisch Sprache lernen-
WAS?
WO?
Grundschule an der Grafingerstraße 71
81671 München
WANN?
22. April – 27. April 2019
ANMELDUNG
telefonisch: 089 544 671 27
per e-Mail: anmeldung@ekkiko.de





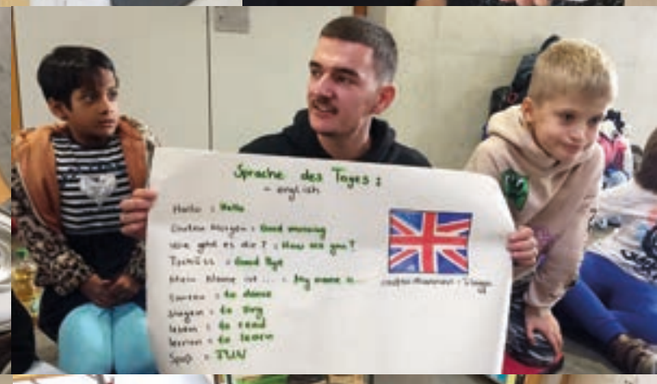











Sprache des Tages:
- englisch




TURKISCH















WAS GERADE LÄUFT

Lernbegleitende, Coaches, Koordinatoren und Koordinatorinnen, Projektleitende sowie Partner und Partnerinnen sorgen bei jedem Lerncamp von ekkiko dafür, dass es läuft. Dass die Kinder eine gute Zeit haben, ob nun beim Lesen, Malen, Schreiben, Fußballspielen, bei den Ausflügen, beim Singen oder Tanzen. Ein großes DANKE an dieser Stelle nochmal für diesen tollen Einsatz und diese große Energie. Und für die Worte hier auf den folgenden Seiten...



Ich wollte mehr

„Seit 2020 bin ich nun schon dabei. In dem Jahr habe ich ein Praktikum bei ekkiko gemacht. Das war sehr, sehr cool. Mit Grundschulkindern auf diese spielerische Art und Weise zu arbeiten, ihnen auf Augenhöhe zu begegnen und über eine Woche lang Lernen und Spaß miteinander zu verbinden und gemeinsam zu erleben, das hat mir einfach gefallen. Für mich stand danach sofort fest, dass das nicht mein einziges Camp bleiben würde. Ich wollte mehr. Zu Beginn habe ich als Trainerin nachmittags beim Spiel- und Sportprogramm mitgewirkt. Seit Beginn meines Lehramtsstudiums mache ich auch als Lernbegleitung mit, wo der Fokus auf der Lese- und Sprachförderung liegt. Ich finde es sehr schön, mit den Kindern Spiele zu spielen, die ich früher selbst gespielt habe. In solchen Momenten vergisst man all seine Probleme und kann für eine kurze Zeit auch wieder ein Kind sein. Ich wünsche ekkiko, dass es weiterhin die Aufmerksamkeit von vielen Kindern und Eltern auf sich zieht und jeder von diesem tollen Projekt profitieren kann.“

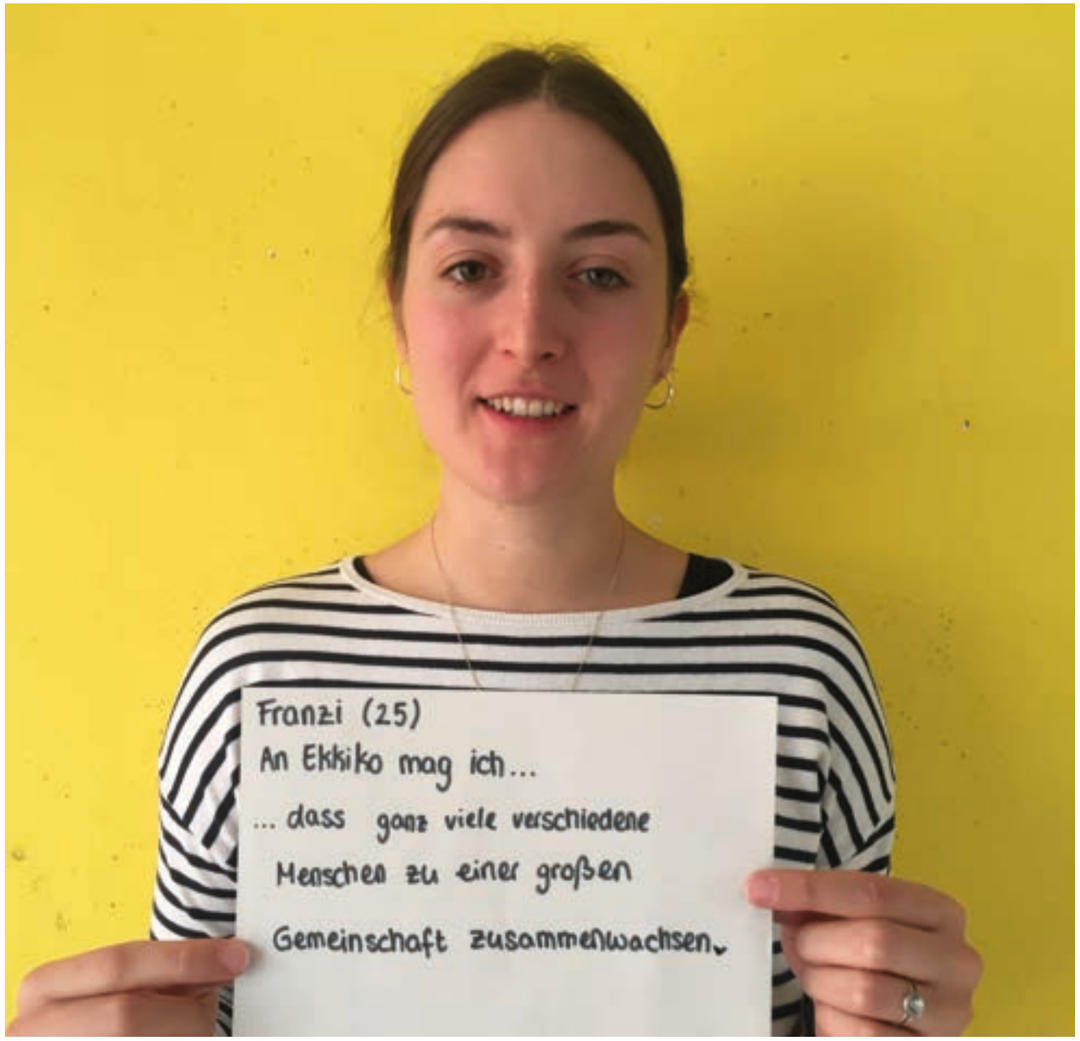
Name: Betül Yerlikaya
Alter: 22
Aufgabe: Lernbegleiterin und Coach
Beruf: Lehramtsstudentin



Vom Teilnehmer zum Coach

„Schon als kleines Kind habe ich an den Camps teilgenommen und hatte eine Menge Spaß. Das ist schon zunächst etwas komisch, dass man in den Ferien in eine Schule geht, in ein Lerncamp. Doch das Lernen hat hier nichts mit langweiligem Herumsitzen zu tun oder Lehrern, die ständig schimpfen und den Zeigefinger bedrohlich in die Luft recken. Genau das Gegenteil ist der Fall. Hier sehen und erleben die Kinder, das Lernen auch cool sein kann – und vor allem auch mit Bewegung und Sport verbunden wird. Das hat mir damals sehr gefallen. Und so war ich auch bei sehr vielen Camps dabei. Später wollte ich schauen, wie das ganze von der Trainerseite aussieht. Also habe ich ein Praktikum bei ekkiko gemacht. Seitdem bin ich als Coach dabei. Meine Aufgabe ist es, die Kinder am Nachmittag zu entertainen – mit Fußball oder Parkour. Ich liebe das runde Leder. Außerdem helfe ich am Vormittag den LernbegleiterInnen. Wir haben ein tolles Zusammenspiel. Und durch die immer wechselnden Themen der Woche lernen nicht nur die Kinder sehr viel Neues und Spannendes – auch ich lerne immer wieder dazu.“

Name: Aditya „Adi“ Anbalagan
Alter: 17
Aufgabe: Coach
Beruf: Schüler



Von Schwester zu Schwester

„Ich habe von ekkiko das erste Mal gehört, als meine beiden älteren Schwester vor gut sieben Jahren dort als Lernbegleitung gearbeitet haben, also im Jahr 2015. Das ist schon recht lange her. Doch der Kontakt ist irgendwie nie abgerissen. Das Projekt hat meinen Schwestern sehr gefallen, war mal was ganz anderes, wo Lernen, Sport und Spaß zusammen gehören. Das sorgt nicht nur bei den Kindern für Motivation. 2022 habe ich dann mitbekommen, dass für das Camp im Sommer noch Unterstützung gesucht wird in Form von LernbegleiterInnen und TrainerInnen. Das war mein Start bei ekkiko. Ich finde es bei jedem Camp immer wieder schön wie wir als Gruppe, also Betreuer und Kinder, in so kurzer Zeit zusammenwachsen. Außerdem ist es total schön Kinder über mehrere Jahre begleiten zu können und zu beobachten, wie diese sich weiterentwickeln. Ein Projekt, das wirklich nachhaltig wirkt."

Name: Franziska Fröhlich
Alter: 25
Aufgabe: Lernbegleiterin und Coach
Beruf: Studentin für Lehramt



Franz Beckenbauer

„Ein Freund von mir hat 2019 in der Lernoase gearbeitet und mir dann die Info weitergeleitet. dass Lehramtsstudenten für ein Ferienlerncamp gesucht werden. Da habe ich mich gleich beworben und nahm kurz darauf an meinem ersten Camp als Lernbegleiter teil. Das heißt: die Lern- und Leseeinheiten am Vormittag vorbereiten und in kleinen Gruppen mit den Kindern von der ersten bis zur vierten Klasse gemeinsam etwas gestalten. Ich war zudem anderthalb Jahre als Werkstudent bei ekkiko tätig und fest an zwei Schulen mit der AG Lesewerkstatt im Einsatz, wo Kinder mit Leseschwächen zusätzlich gefördert wurden. Das besondere an ekkiko ist für mich die bunte Mischung von Kindern sowie im Team. Auch die Praxiserfahrung ist unbezahlbar. Und kleine Anekdoten mit den Kids: Spontan fällt mir ein Zweitklässler ein, der beim T-Shirt-Druck ein Franz-Beckenbauer-Trikot machen wollte. Als ich den kleinen Knirps fragte, wieso ausgerechnet Beckenbauer, meinte er, dass das sein Lieblingsfußballer sei."

Name: Felix Greifenstein
Alter: 23
Aufgabe: Lernbegleiter
Beruf: Student Lehramt Grundschule



Frischer Spirit fürs Camp – mit buntkicktgut

Seit zehn Jahren ist Isi bei ekkiko dabei. Er ist Trainer und mittlerweile auch Koordinator. Hier erzählt Isi, wie das Ganze so läuft...

von Isi

Bei ekkiko bin ich schon recht lange. Mein erstes Camp war in der Hanselmann-Grundschule in Milbertshofen. Ich war als Coach dabei. Hauptsächlich um den Fußball-Bereich abzudecken. Das war so vor zehn Jahren – das müsste damals das zweite Lerncamp von ekkiko gewesen sein. Mit meinen Jungs von buntkicktgut, Oussi, Zahbi, Abu und Tao, haben wir uns um den Nachmittag gekümmert und diesen umgestaltet: Für uns als Coaches war es wichtig, dass es für die Kids einfach viel Abwechslung und Action gibt. So haben wir Stationen eingeführt, die bis heute fester Bestandteil des Nachmittagsprogramms sind – ein guter, bunter und frischer Spirit: mit Fußball, Fitness, Tanzen, Theater, Breakdance und so weiter. So wird bis heute niemandem langweilig.

Im vergangenen Jahr wurde ich gefragt, ob ich Lust hätte ein Camp zu koordinieren. Klar. Ich freue mich immer auf neue Aufgaben. So konnte ich das Camp aus einer weiteren Perspektive sehen und erleben. Nach zehn Jahren ekkiko merke ich natürlich auch die eigene Entwicklung, wenn man mit 15 Jahren startet, dann ist man ja selber noch ein Teenager. Genauso entwickeln sich die Kids weiter.

Jedes Camp ist anders, und das ist auch cool so. „Never change a running System" trifft hier nicht zu. Die ersten beide Tage sind Trainer und Lernbegleiter viel am Beobachten: Passt unser Programm auch wirklich zu den Kids? Meistens müssen wir nochmal daran feilen und es anpassen. Man kann nie ein Camp zu 100 Prozent genau planen. Die Kids sind ja keine Roboter. Mit den grundlegenden Vorbereitungen habe ich nichts zu tun, darum kümmern sich Abu, Eva und Sokol – also mit den Grundschulen sprechen, die Anmeldungen klären und mit den Partnern kommunizieren.

Die Camps selber haben eine feste Struktur. Vormittags sind die Kids in Gruppen aufgeteilt. Die Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter lesen mit den Kindern Bücher, sie zeichnen, malen und schreiben. Dazu noch das Wochenthema – wie Ozeane, Klima oder Tiere. Dazu noch eine „Sprache des Tages" – da lernen die Jungs und Mädels Worte wie Danke, Hallo oder „Wie gehts?" auf albanisch, afghanisch oder türkisch.



Nach dem Mittagessen steht dann Bewegung im Fokus – wie Fußball, Tanzen oder Theater. Ich schaue, dass alles gut läuft und unterstütze auch immer wieder hier und da.

Je nach Thema der Woche steht auch mindestens ein Ausflug auf dem Programm – zum Beispiel ins Kino, Theater, ein Museum oder eine Bibliothek. Am Abschlusstag zeigen wir den Eltern dann, was die Kids in der Woche so gelernt und gemacht haben. Wir stellen die Bücher vor, die wir gelesen haben und führen einen Tanz auf. Mit dem ekkiko-Song dazu.

Ich glaube, das Coolste in den vergangenen zehn Jahren war für mich, als uns zu Corona-Zeiten die Theater-Crew besucht hat. Da war das Camp von vielen Auflagen behaftet und die Stimmung nicht so losgelöst. Doch das mobile Theater im Pausenhof war in dieser schwierigen Covid-Zeit ein echtes Highlight. So habe ich die Kids noch nie lachen gesehen.

Zum Lachen hat mich übrigens auch sehr oft Adytia gebracht. Der Junge ist mir bereits bei meinem ersten Camp aufgefallen. Er war immer schon unglaublich neugierig und interessiert. Habe selten ein so aktives Kind gesehen. Wirklich ein cooler Junge! Wegen ihm musste ich mir als Coach oft was Neues einfallen lassen, damit er sich nicht langweilt. Mittlerweile ist er ein junger Erwachsener und vom Teilnehmer zum Trainer geworden. Sein kleiner Bruder ist mittlerweile beim Camp unter den Teilnehmern. Eine echte ekkiko-Familiengeschichte.

Genau das macht für mich den großen Reiz bei ekkiko aus. Du fühlst dich nicht wie in der Schule oder irgendeinem langweiligen Lerncamp. Du fühlst dich wie Zuhause. Und so besteht mein Ziel auch darin, gerade als Coach, dass die Kids sich trauen, auf mich zukommen und sich mit mir wie mit einem großen Bruder unterhalten. Sie sollen in mir keine Lehrkraft sehen. Respekt ist natürlich wichtig, allerdings auf Augenhöhe. Und so sind die ekkiko-Camps eben sehr familiär – das sorgt für eine gute und entspannte Stimmung.

Die Jungs und Mädels kommen bei ekkiko aus ihrer Alltagsstruktur heraus und können neue Dinge ausprobieren – ohne Druck, ohne Erwartungen. Probiere dich einfach aus! So lernen sie in der Lerncamp-Woche viel über ihre Stärken, über Sprachen und andere Kulturen, über ihren Körper und die Natur - und lernen neue Freunde kennen. Jeder ist bei ekkiko willkommen – niemand wird ausgegrenzt. Wir bewegen uns einfach alle, haben viel Spaß. Also dann: Auf die nächsten zehn Jahre!



Hard Skills und Soft Skills

„Vor sechs Jahren waren meine Kinder zum ersten Mal selber im Camp - und sie waren begeistert. Zwei Jahre später bin ich dann beruflich bei der IG eingestiegen und durfte ekkiko noch näher kennen lernen. Aktuell leite ich die Organisation des Elterncafés, das einmal während der Campwoche für Eltern stattfindet. Dort können sich die Mamas und Papas über ekkiko noch genauer informieren und uns auch direkt Feedback geben. Des Weiteren bekleide ich die Position der Projektleitung für das Nachhilfeprojekt LernOase, in dem unsere Zusammenarbeit eng mit dem ekkiko-Team verwoben ist. Wir fungieren als Vermittler, indem wir unsere Nachhilfeschüler*innen an das Camp verweisen und umgekehrt. Das Besondere am Lerncamp sind für mich die LernbegleiterInnen sowie die Tatsache, dass nicht nur Hard Skills, sondern auch Soft Skills vermittelt werden. Der wertschätzende und freundliche Umgang trägt dazu bei, den Kindern nicht nur Fachkenntnisse, sondern auch ein gesteigertes Selbstwertgefühl zu vermitteln. Übrigens: Mein Sohn ging nie gerne zur Schule. Nachdem er zum ersten Mal bei ekkiko teilgenommen hatte, stand er am zweiten Tag früh auf und sagte zu mir: ‚Mama, Mama, wir müssen zum ekkiko-Camp fahren. Ich möchte nicht zu spät kommen.' Dieses Erlebnis hat mir gezeigt, welch positive Wirkung die LernbegleiterInnen auf die Kinder haben."

Name: Sümeyye Gülten
Alter: 40
Aufgabe: Projektleitung LernOase und Elterncafe
Beruf: Sozialpädagogin



Förderkette: Bereits vor der Grundschule

„Ekkiko setzt nicht mehr nur in der Grundschule an, sondern auch bei Kindertageseinrichtungen – und zwar in Gestalt von EKKIKOlino. Das Angebot richtet sich bis zur ersten Klasse. Zentral ist die Schaffung guter Ausgangsbedingungen für die Bildungsbiografie der Kinder. Dafür werden den Jungs und Mädels in Kleingruppen wöchentlich vielfältige Förderangebote bereitgestellt, die insbesondere die Sprach- und Lesekompetenzen fokussieren. Die Kinder werden außerdem im Sinne des Förderketten-Ansatzes am Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule begleitet. Weitere zentrale Anliegen des Projekts bestehen in der Vernetzung von Kindertageseinrichtungen und Grundschulen sowie im konkreten Einbezug von Eltern, um einen ganzheitlichen und gewinnbringenden Förderansatz verfolgen zu können. Der Bezug zu ekkiko soll im Förderkettengedanken langfristig hergestellt werden. Das heißt: Die Kinder, die zuerst bei EKKIKOlino waren, sollen langfristig auch in den Camps gefördert werden. Dazu müssen die Projekte noch methodisch als auch didaktisch angeglichen werden. Aktuell arbeiten wir noch an der konkreten Umsetzung. Die beiden Projekte bieten viel Potential dazu."

Name: Elena Saller
Aufgabe: Projektleitung EKKIKOlino
Beruf: Master of Arts - Angewandte Bildungswissenschaften



ekkiko an der Schule – ein kurzer Erfolg!

„Gleich zu Beginn meiner Tätigkeit als Schulleiterin an der Grundschule in der Hanselmannstraße in Milbertshofen habe ich ekkiko kennen gelernt. Die Lerncamps kamen bei den Kindern und Eltern gut an. Schnell ergaben sich engere Kontakte. Die Kooperation intensivierte sich. Es wurde eine altersgemischte Betreuungsgruppe für den Nachmittag gegründet mit dem Ziel, bildungsferne Mädchen und Jungen in besonderer Weise zu fördern. 25 Kinder durften jeden Nachmittag kommen, lernen und spielen. Dieses Angebot wurde sehr schnell ein Erfolg. Es hieß ‚ekkiko an der Schule'. Zahlreiche Eltern kamen da auf mich zu und bettelten um einen Platz in dieser Gruppe. Dieser Erfolg konnte nur dank des tollen Engagements der ekkiko-Lernbegleiter gelingen. Herausragend! Leider wurde dieses Projekt im Zuge der Einführung der ‚Kooperativen Ganztagsbildung' eingestellt. Doch zum Glück gibt es ja immer noch die Lerncamps in den Faschings- und Herbstferien. Diese sind bei unseren Schülerinnen und Schülern sehr beliebt. Wie auch bei den anderen, externen Grundschulkindern. Die Kombination aus Lernen am Vormittag und Sport beziehungsweise Bewegung am Nachmittag findet großen Anklang. Die Eltern schätzen das Konzept des Lerncamps ebenfalls. Sie wissen Ihre Kinder gut und vor allem sinnvoll aufgehoben."

Name: Edeltraud Fischer
Aufgabe: Schulleiterin
Funktion: ekkiko-Partner



Abschied mit Tränen

„Bildung ist nicht nur Lernen, sondern auch Bewegung. Und so sind buntkicktgut und damit auch ich zu ekkiko gekommen. Wir haben Fußball als Nachmittagsprogramm organisiert und dazu die Coaches für die Lerncamps gestellt. Damals habe ich zusammen mit Rüdiger Heid, dem Leiter von buntkicktgut, bei den ersten Gesprächen über die Zusammenarbeit von ekkiko und buntkicktgut mitgewirkt. Seit April 2023 bin ich nun Projektleiter von ekkiko. Die Kinder können sich da frei entfalten und werden in ihrer Kreativität nicht eingebremst. Die Campwoche ist intensiv und fördert die Persönlichkeits- und Sprachentwicklung der Kinder. Dies geschieht durch einen hohen Betreuungsschlüssel, durch individuell angepasste Lese- und Sprachförderung, durch Stärkung der sozialen Kompetenzen und dem Bewusstsein für Bewegung sowie durch gemeinsame Erlebnisse. ekkiko ist ein positives Beispiel dafür, wie Kinder mit negativen schulischen Erfahrungen wieder Freude am Lernen haben. Der Abschied der Kinder am letzten Camptag ist dann oft ein sehr direktes und ehrliches Feedback. Da fließen dann manchmal sogar Tränen, weil die Kinder weiter ins Lerncamp gehen wollen."

Name: Sokol Lamaj
Alter: 42
Aufgabe: ekkiko Projektleitung
Beruf: Koordinator bei buntkicktgut



Gemeinsam am Ball

„Als KICKFAIR e.V. sind wir mit dem Projekt Querpass-Zukunft ebenfalls Partner der Stiftung ‚Kick ins Leben'. Eines unserer gemeinsamen Ziele ist es, über verschiedene Zugänge mit und für junge Menschen Perspektiven zu gestalten. Konkret trage ich in meiner Rolle als Projektleiter von Querpass-Zukunft dazu bei, Elemente unseres Straßenfußball-Konzeptes, bei dem es auch um soziale Kompetenzen geht, in die ekkiko Lerncamps zu integrieren. Mich überzeugt vor allem der spielerische und bewegungsorientierte Zugang für und im Erleben von Sprache. Die Lerncamps schaffen hier einen sehr schönen und offenen Raum, den die Kinder auch selber mitgestalten können. Also: Herzliche Glückwünsche zu zehn Jahren besonderer Arbeit für und mit den Kids bei den ekkiko-Lerncamps. Bleibt weiterhin, auch gerne mit uns, gemeinsam am Ball."

Name: Ferdinand Keidler
Alter: 46
Aufgabe: Leitung Partnerprojekt Querpass-Zukunft
Beruf: M.A. Soziale Arbeit



ekkiko verbindet!

„Als Projektleiterin von ‚Familien Begleiten Stärken' (FBS), ein Angebot der InitiativGruppe und Teil der Förderkette, arbeite ich auch eng mit ekkiko zusammen. Wir sind beim Anmeldeprozess sowie bei der Elternbegleitung sehr aktiv und bieten auch Veranstaltungen für die Familien nach den Feriencamps an. Den Kindern macht ekkiko sehr viel Spaß. Man spürt, dass die Kinder sprachlich davon profitieren, aber auch mit viel mehr Motivation lesen und lernen - und auch noch neue Freunde finden. Dazu fällt mir eine schöne Geschichte ein: Ein Junge türkischer Herkunft war bei einem ekkiko-Feriencamp und hat sich mit einem Jungen aus der Ukraine angefreundet. Die beiden hatten sehr viel Spaß. Am Ende hatten sie jedoch keine Adressen oder Nummern ausgetauscht. Irgendwann hat der eine bei einer Veranstaltung von Familien Begleiten Stärken erzählt, dass er so traurig ist, seinen neuen Freund nicht wiedersehen zu können. Unser FBS-Team hat recherchiert und wir haben den ukrainischen Freund wiedergefunden. Da waren beide sehr glücklich und richtig happy. ekkiko verbindet!"

Name: Dr. Susann Gundermann-Link
Alter: 62
Aufgabe: Projektleiterin FBS
Beruf: InitiativGruppe und Dozentin

Ein ganz normaler Tag – mit Kamishibai und Wolof

Während einer Hospitation lernt Oscar Thomas-Olalde die ekkiko-Lerncamps live und direkt kennen – sein Fazit: So funktioniert Gemeinschaft!

von Oscar Thomas-Olalde

Mein Name ist Oscar Thomas-Olalde. Ich leite gemeinsam mit meinem Kollegen Florian Selg die InitiativGruppe im Vorstand. Die IG – wir kürzen den Namen gerne ab – ist Träger von vielen Projekten, darunter auch ekkiko. Die Lerncamps laufen dank der Zusammenarbeit mit der Stiftung „Kick ins Leben". Im März 2021 übernahm ich mitten im Corona-Lockdown die Geschäftsführung der IG und zog von Innsbruck nach München. ekkiko war eines der ersten Projekte, das ich live und direkt kennenlernen durfte.

Mein erster Eindruck während einer Hospitation in den Osterferien war folgender: Ich betrat die große Halle einer Grundschule und sah den großen Kreis der Kinder und der Lernbegleitenden in der Morgenrunde. Die Kinder waren gut gelaunt, lachten und sprachen miteinander. Sie waren trotzdem sehr konzentriert auf das, was im Kreis passierte. Innerhalb von fünf Minuten hatten alle die Grußformen auf Wolof, der meist verbreiteten Sprache im Senegal, gelernt.

Dann wurde der Tagesablauf besprochen. Noch schnell ein paar Dehnungsübungen, bevor die Kinder sich in kleine Gruppen aufteilten und in unterschiedlichen Räumen verschwanden. Ich schaute mir an, was da so alles gemacht wurde und lernte unterschiedliche und sehr kreative Methoden kennen: Es wurden Märchen erzählt, bei denen die Kinder die Geschichten im freien Erzählen verändern konnten. Eine andere Gruppe probierte „Kamishibai" aus - eine alte japanische Form des Erzähltheaters mit wechselnden Bildern in einem Bühnenmodell aus Holz. Die Lernbegleiterin erzählte lebendig eine Geschichte, bei der die Kinder in unterschiedlichen Rollen mitwirkten. Dadurch entstand eine partizipative und gemeinsame Erzählung, in der Sprache, Bilder und Bewegungen zu einer Einheit verschmolzen. In einem anderen Raum wurden kleine Experimente zum Thema „unser Planet" durchgeführt. Toll! So kann man also auch Sprache lernen.

Nach einem geselligen Mittagessen konnten die Kinder am Nachmittag verschiedene Stationen durchlaufen: Beim Parkour war der Spaß sichtbar und hörbar. Quizspiele, Fußball und Theaterspielen waren ebenfalls dabei. Mein Fazit: So funktioniert Gemeinschaft!

Und so funktioniert ekkiko: Ein ganzheitliches Projekt, bei dem Sprachförderung, Gemeinschaftserfahrung, Freude am Lesen, Stärkung der sozialen und kommunikativen Fähigkeiten und die Freude an der Bewegung im Mittelpunkt stehen und sich spielerisch verbinden. Bei ekkiko geht es nicht nur um Vokabeln und Wörter. Es geht darum, eine positive und unterstützende Atmosphäre zu schaffen, in der Kinder neben sprachlichen Fähigkeiten auch ihre sozialen und motorischen Kompetenzen entwickeln können.

Unsere Mission besteht darin, den Kindern die Möglichkeit zu bieten, in den Ferienzeiten durch individuell zugeschnittene Lerneinheiten und spannende Programme ihre Fähigkeiten und Stärken zu entfalten.

Für die nächsten zehn Jahre wünsche ich ekkiko weiterhin viel Freude an dieser schönen Arbeit. Ein herzliches Dankeschön an alle, die Teil dieser bemerkenswerten Reise waren und weiterhin sind. Möge ekkiko weiterhin die Leben unserer Kinder bereichern und sie in die Zukunft begleiten.









„Förderkette“ außerhalb der Ferien

Eva Strempel gehört zur pädagogischen Projektleitung von ekkiko - und blickt in die Zukunft.

Vor genau zehn Jahren begann meine Reise bei ekkiko. Es fing damit an, dass ich während meines Studiums der Pädagogik und Bildungswissenschaften an einem Seminar von Frau Prof. Dr. Speck-Hamdan teilnahm, bei dem ich erfuhr, dass sie spontan eine Lernbegleitung für ihr Projekt LERNENplus suche – es ginge um Sprach- & Leseförderung für Grundschulkinder. Ich machte mit und war direkt begeistert von der intensiven Arbeit mit den Kindern und die Möglichkeit, neben dem theoretischen Wissen wertvolle praktische Erfahrungen zu sammeln.

Ein weiteres Jahr darauf erhielt ich die Möglichkeit nach Abschluss meines Masters bei dem Projekt als pädagogische Projektleiterin eine Doktorandenstelle anzunehmen. Zu dieser Zeit übernahm auch die Stiftung „Kick ins Leben“ die Finanzierung und Unterstützung des Projekts - aus LERNENplus wurde ekkiko.

Mit der Stiftung verbindet uns von Beginn an das Ziel, Kindern möglichst früh die Chance zu geben, schulische Defizite auf spielerische und freudvolle Weise auszugleichen. Und ihnen Perspektiven aufzuzeigen, die in den familiären und schulischen Strukturen oft verwehrt bleiben. Das Konzept, in den Ferien Grundschulkindern Sprach- und Leseförderung durch zusätzlich geschulte Lehramtsstudierende anzubieten, erweiterte sich damals durch den Impuls der Stiftung, sportive Angebote miteinzubeziehen. Und sich mehr auf Münchner Stadtviertel zu konzentrieren, die einen besonders hohen Förderbedarf haben. So kam die Kooperation mit buntkicktgut zustande, die die Camps mittlerweile koordinieren und mit ihren Coaches tatkräftig unterstützen. Auch mit Sportvereinen wie FC-Wacker und 1880 München liefen bereits Kooperationen.

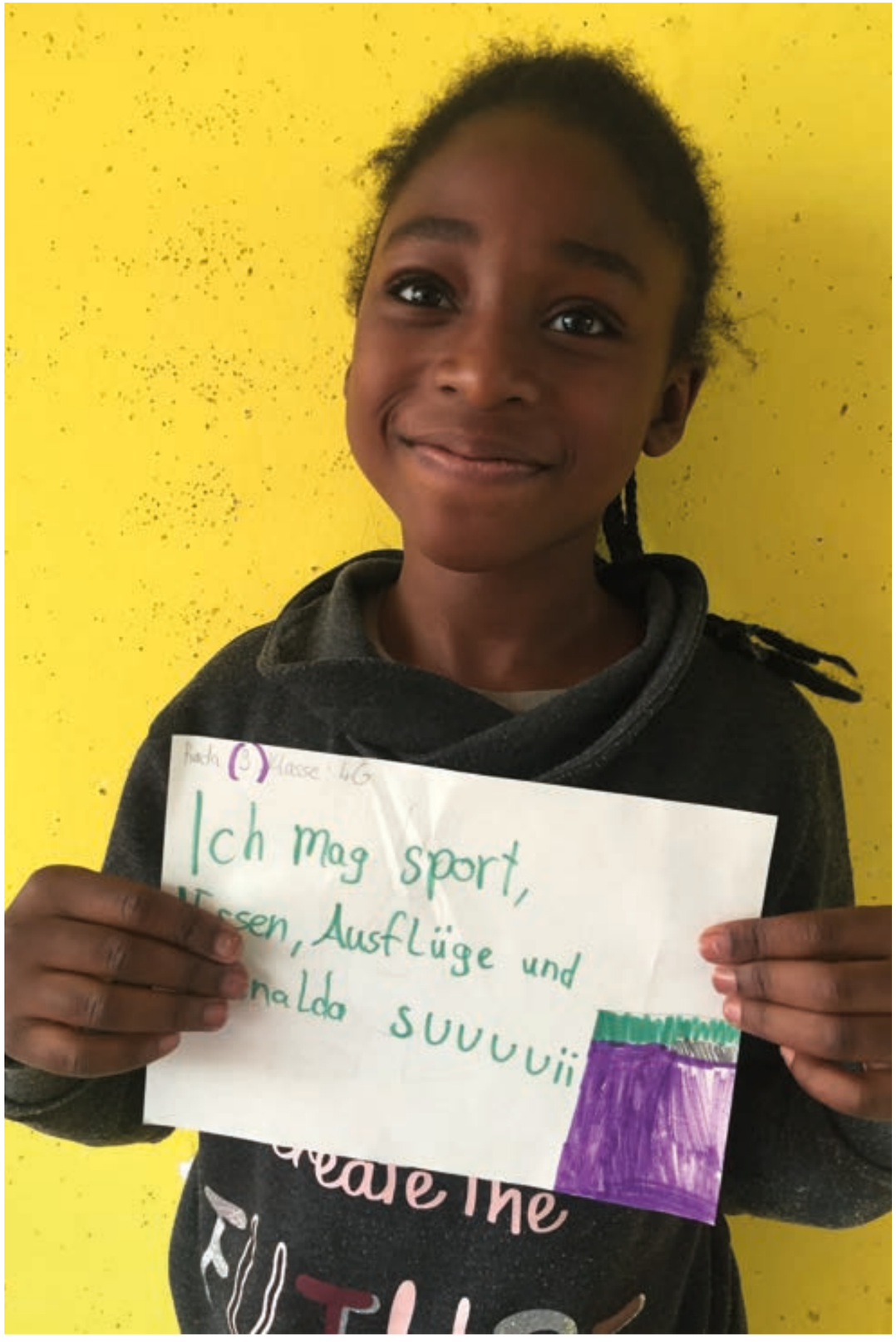
Die Kombination aus Lern- und Bewegungseinheiten, die Dynamik und Begeisterung, die daraus entsteht, sorgt immer wieder für ein motiviertes Team und motivierte Kinder. So erleben alle eine unbeschwerte und wertvolle Zeit gemeinsam und miteinander. Darüber hinaus kümmern wir uns darum, dass sich die Kinder bei Interesse direkt bei Sportvereinen, Büchereien oder kulturellen Angeboten in ihrem Stadtviertel oder der Umgebung anmelden. Der Kontakt zu den Familien besteht also über die Camps hinaus. Wir freuen uns, wenn die Kinder auch nach den Lerncamps Orte aufsuchen können, die Ihnen gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen.

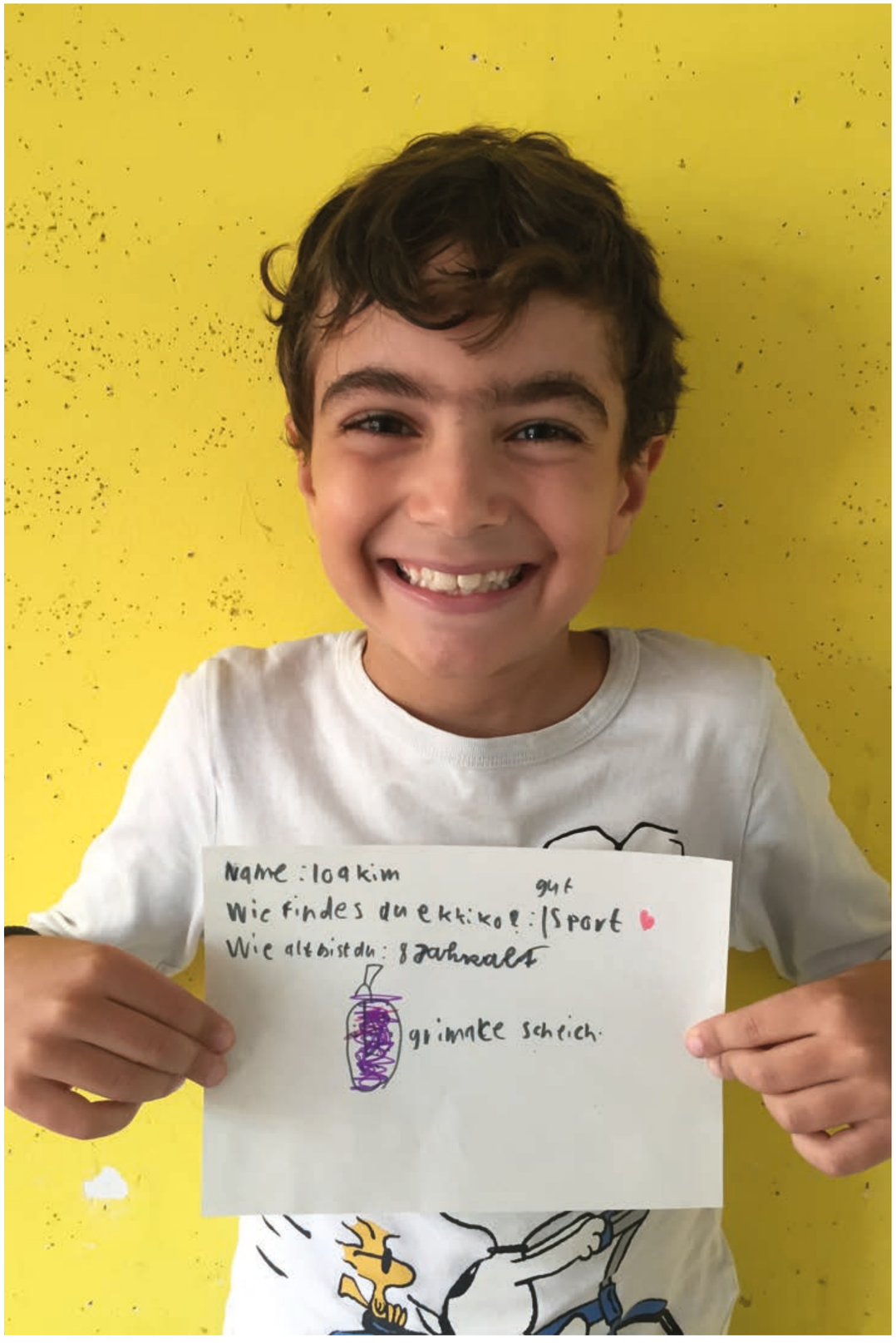
Mittlerweile hat die Stiftung „Kick ins Leben“ ihre sogenannte Förderkette mit zusätzlichen Projekten, die eng mit ekkiko verzahnt sind, erweitert. Dadurch können die Kinder bereits ab dem Vorschulalter gefördert werden – bei ekkikolino, das ist der kleine Bruder von ekkiko. Das übergreifende Ziel ist es, dass wir Kinder mit erhöhtem Förderbedarf, sowohl im schulischen aber auch im familiären Kontext, möglichst lückenlos begleiten. Bis zur Ausbildung oder einem dualen Studium. Und dabei ist uns bewusst, dass die Förderung noch nachhaltiger wirken würde, wenn unsere Förderprojekte auch außerhalb der Ferien laufen würden. Daran wollen wir in Zukunft noch intensiver arbeiten.

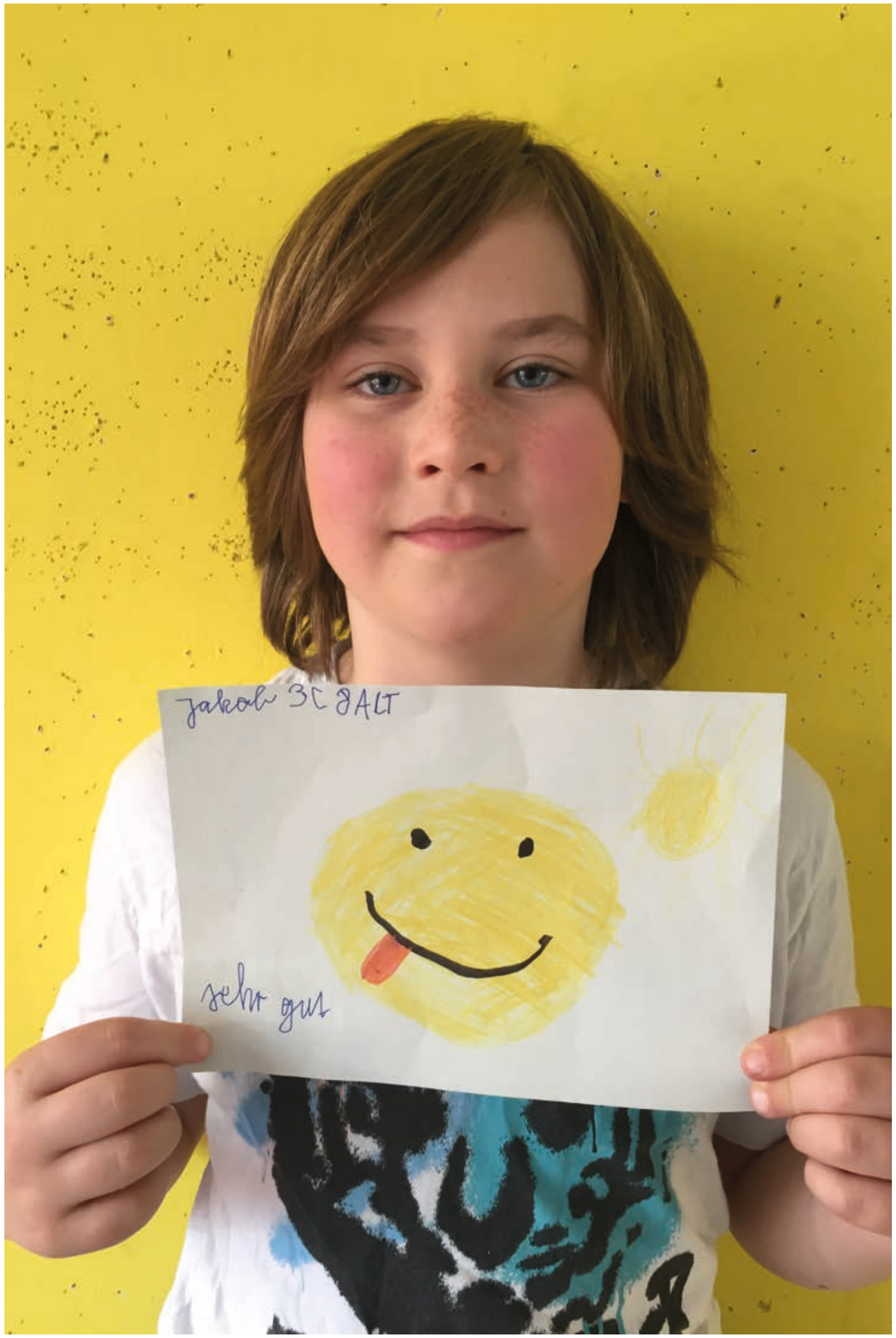
Eva Strempel



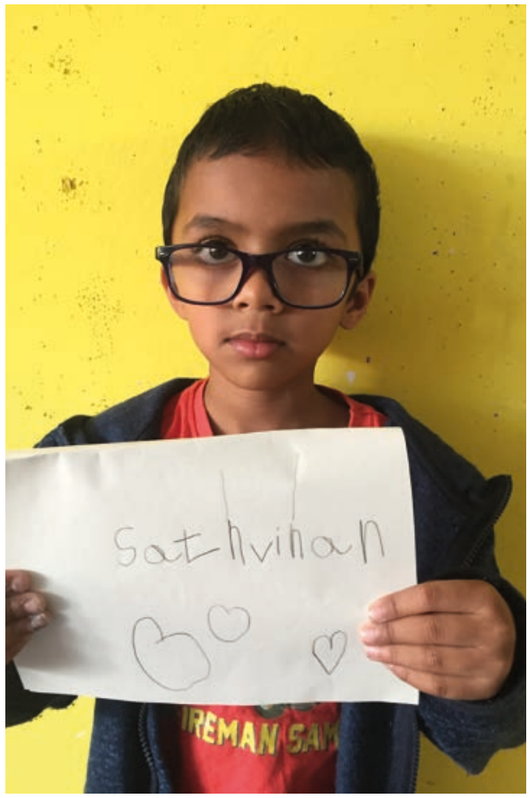
WO GEHT ES HIN

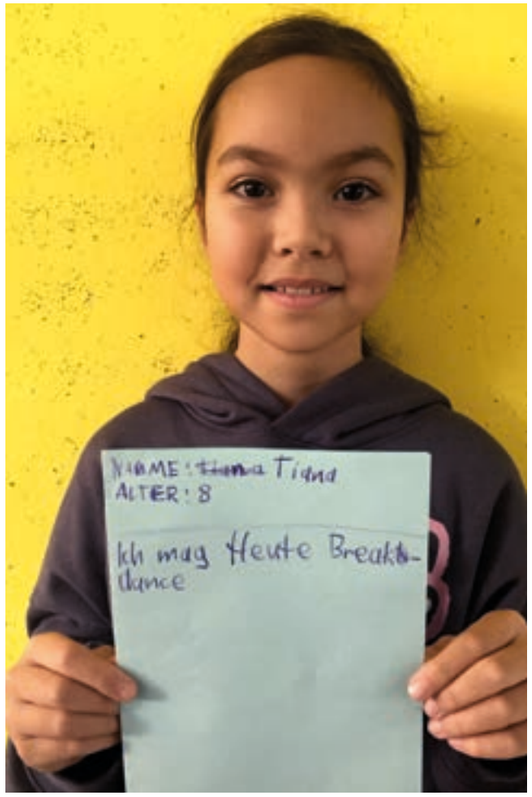

Klasse: 4G
Ich mag sport,
Ausflüge und
create the

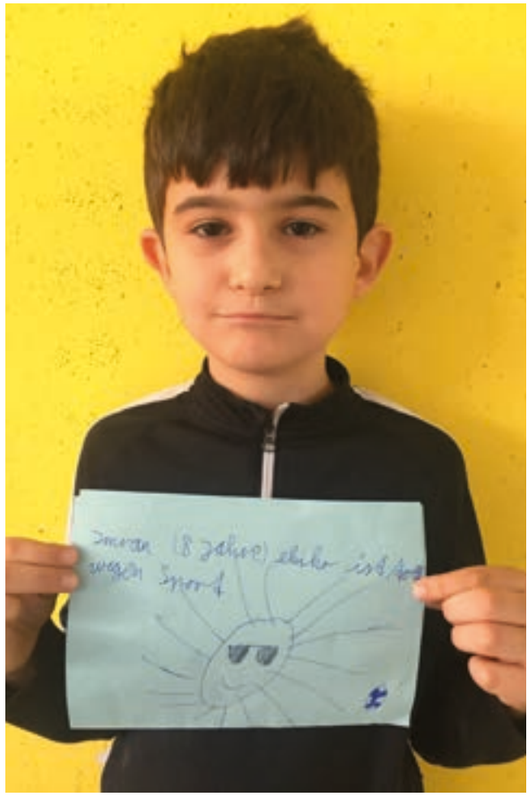

Name: loakim
Wie findes du ekkiko?: Sport
gut
Wie alt bist du: 8 Jahre alt
grimmke scheich

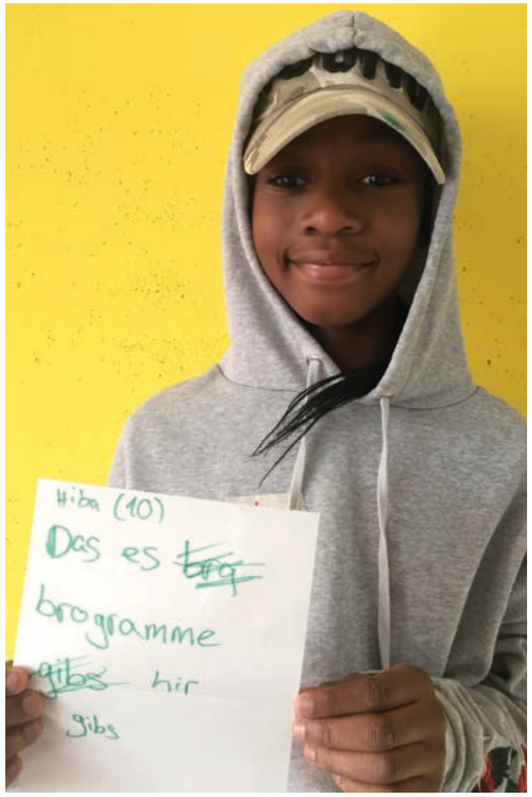

Jakob 3c 8ALT
sehr gut

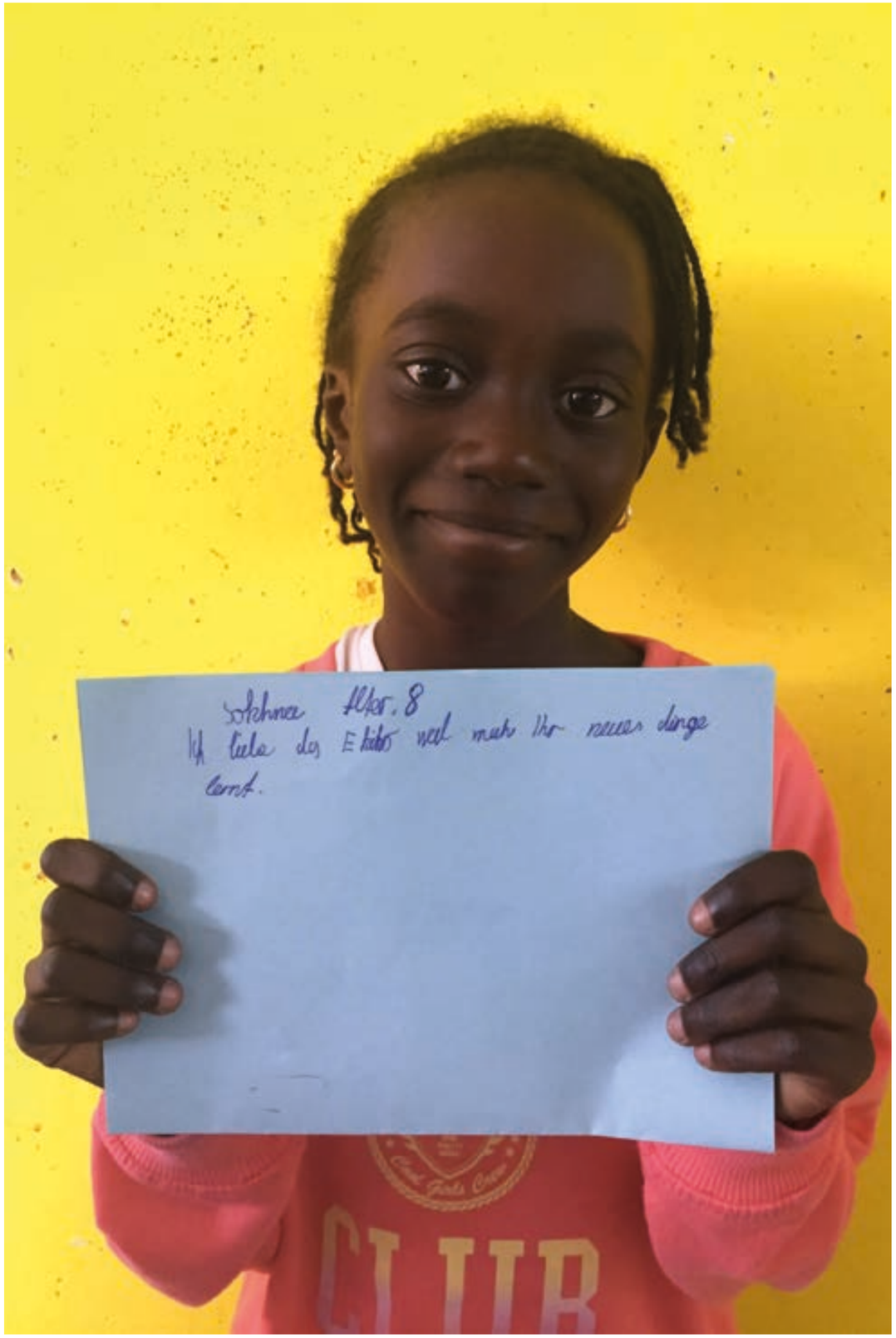

2014
8 Jahre
ich Cisem
2023

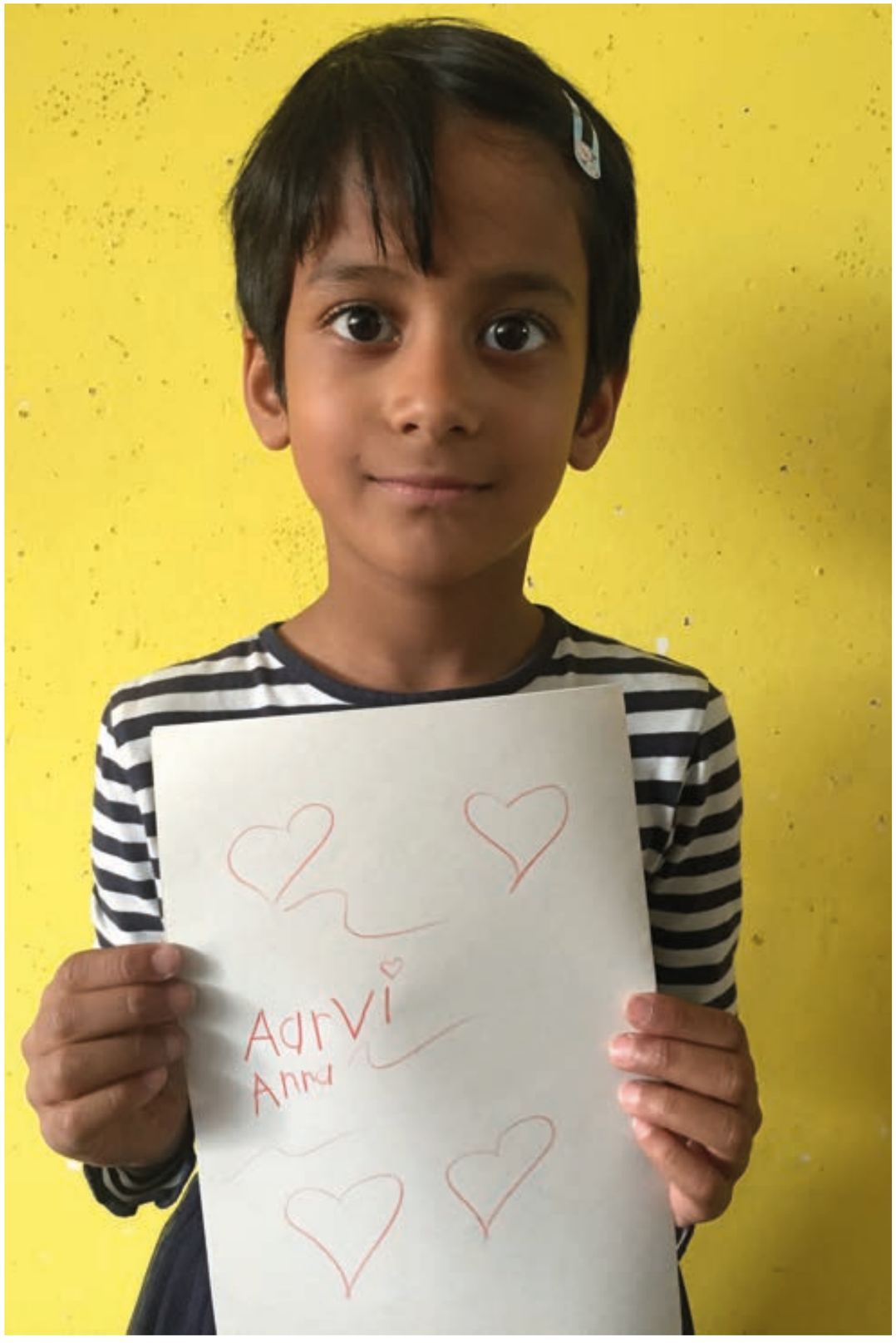

Sathvihan
IREMAN SAM


NAME: ~~Tiana~~ Tiana
ALTER: 8
Ich mag Heute Breakdance


Imran (8 Jahre) ehrlich ist
wegen Sport


Hiba (10)
Das es ~~bfg~~
brogramme
~~gibs~~ hir
gibs


Schüler Alter. 8
Ich finde das Fußball viel mehr Ihr neues dinge
lernt.
CLUB





„Unsere beide Kindern sind zum ersten Mal dabei. Und stehen morgens in der Früh vor unseren Betten, weil sie unbedingt ins Lerncamp wollen. Das ist sonst genau anders herum."

Kader Mohammed und Ahmed Shno



„Meiner Tochter Anna-Sofia ist kein Weg zu weit für ekkiko – das Programm mit Tanzen, Theater und HipHop findet sie einfach toll. Ihr kleiner Bruder wird auch bald dabei sein."

Blanca Arias



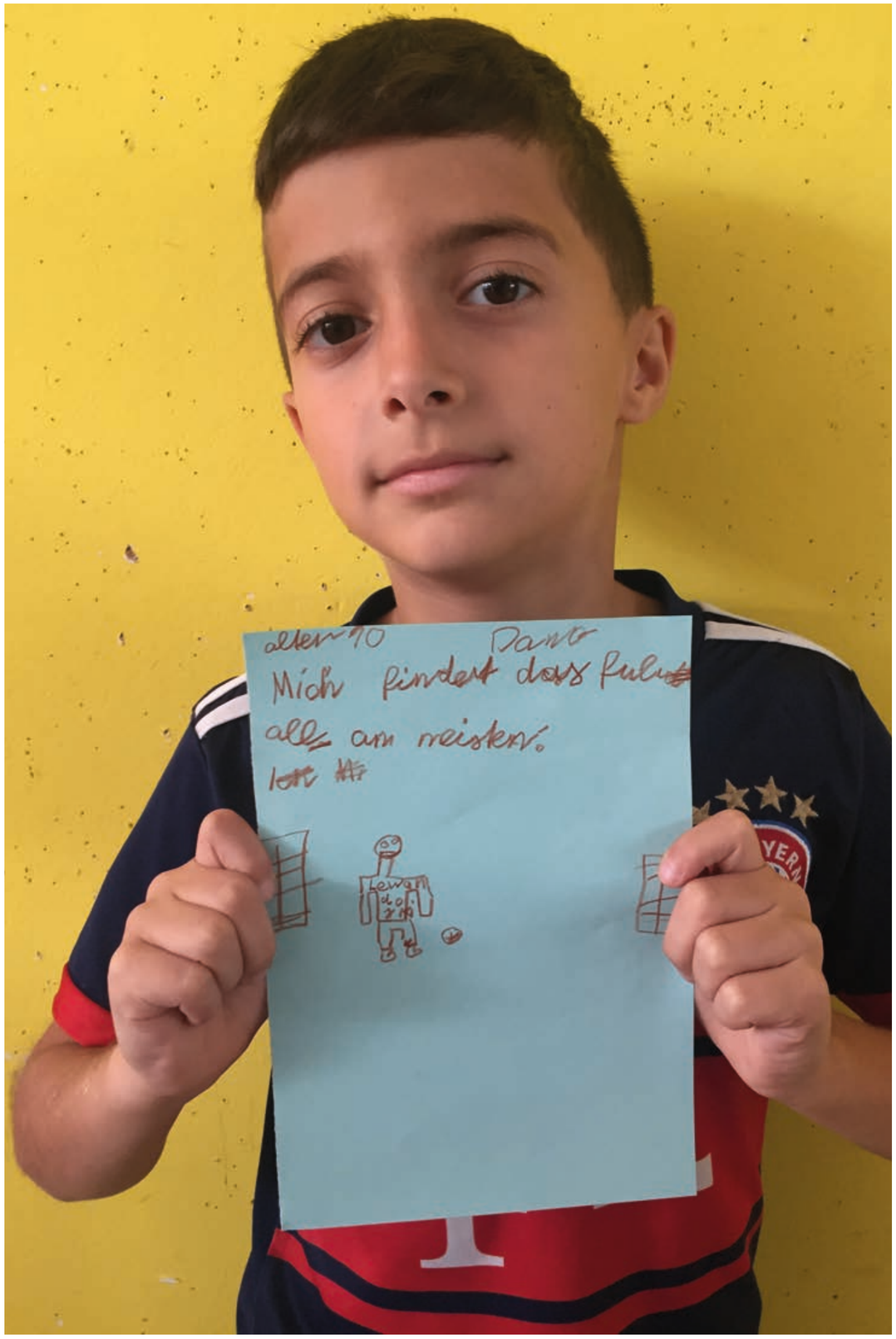
„Eine gute Mischung aus Sport, Spiel und Lernen. Außerdem ist ekkiko auch für die Eltern da. Das Elterncafé mit Isabel ist super."

Manga Thalli Ganta



„Freunde haben uns von ekkiko erzählt. Die jungen Lernbegleiter und Trainer gefallen unseren Kindern sehr. Sie sind locker und fördern ihre Sprachkompetenz. Das hilft auch uns sehr."

Tarun Vallabhuni und Rajitha Chitturi


alter 10
Dario
Mich findet dass Fußball
alle am meisten.


TUANA
ALLES

„Eine Stiftung, die Kinder sieht, hört und versteht“



Zehn Jahre lang ist ekkiko nun schon aktiv, bewegt und fördert. Schafft mit seinen Lerncamps fehlende Spiel- und Freiräume sowie nachhaltige Bildungsangebote für Grundschulkinder. In den Ferien, in den Schulen. Doch wird das auch in Zukunft so sein? Kann ekkiko mit der Zeit gehen? Wird das Konzept weiterhin den Bedürfnissen der Gesellschaft gerecht? Fragen, die es zu beantworten gilt – und zwar in einem Gespräch mit Günther Lamperstorfer, der ekkiko mit seiner Stiftung „Kick ins Leben“ seit zehn Jahren tatkräftig unterstützt. Mit dabei sein Geschäftsführer Felix Donaubauer.

Wagen wir doch gleich mal einen Blick nach vorne. Wo wird ekkiko in zehn Jahren stehen?

Günther Lamperstorfer (GL): Nochmal zehn Jahre ekkiko hört sich sehr gut an und ist auch sehr realistisch. Denn der Bedarf, die Sprach- und Lesekompetenz von Kindern zu fördern, wird in unserer multikulturellen Gesellschaft nicht weniger, sondern mehr. Auch durch die vielen Krisen weltweit und die daraus entstehenden Fluchtbewegungen. Da ist und bleibt Bildungsgerechtigkeit ein zentrales Thema.

Felix Donaubauer (FD): Uns werden dabei auch nicht die Ideen ausgehen, um die Lerncamps weiter attraktiv für Jungs und Mädels sowie deren Eltern zu gestalten. Seit nun schon zehn Jahren befinden wir uns in Bewegung. Stillstand gibt’s bei ekkiko nicht. Dafür sorgen vor allem unsere jungen Leute, also die studentischen Lernbegleiter und Coaches, die sich mit den Kindern auf Augenhöhe bewegen. Und mit denen sich die ekkiko-Projektleiter vor, während und nach den Lerncamps austauschen und absprechen. Das gilt natürlich auch für die involvierten Schulen und Eltern. So fragen wir uns immer wieder: Welche Bedürfnisse und Voraussetzungen ergeben und entwickeln sich da - mit der Zeit und über die Zeit? Da mussten wir bereits in der Vergangenheit immer wieder auf neue Strukturen, wie Ganztag oder Hortbetreuung, eingehen und damit umgehen.

Also wird ekkiko in Zukunft größer und wachsen?

FD: Genau das eben nicht. Größer, größer und immer größer werden, das ist nicht unser Ziel. Viel mehr geht es um: intensiver, intensiver und nochmal intensiver. Unsere Lerncamps beinhalten einen kontinuierlichen Prozess, bei dem sich die Kids von Camp zu Camp, von Jahr zu Jahr steigern und weiterentwickeln können. Erst so kann ekkiko die Kinder und deren Bildungsweg nachhaltig unterstützen und fördern. Eine einzige Teilnahme beim Lerncamp reicht da nicht aus.

GL: Deswegen gibt es bei uns die sogenannte Förderkette, die wir bei „Kick ins Leben“ aufgebaut haben, um Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf ihrem Bildungsweg durchs Leben zur Seite zu stehen. Das fängt bereits im Vorschulalter mit ekkikolino an, der kleine Bruder. Geht dann weiter in der Grundschule mit ekkiko und ELLiS – das



steht für „Einfacher Lernen lernen in der Schule“, ein wöchentliches Förderprogramm von der 3. Klasse bis zur 7. Klasse, das von der ekkiko-Mitgründerin Angelika Speck-Hamdan initiiert wurde. Dazu gesellt sich die Berufswerkstatt, die Schüler und Schülerinnen von der 7. bis 10. Klasse bei der beruflichen Orientierung unterstützt. Fehlt noch der „Querpass Zukunft“, bei dem Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen 10 und 20 Jahren an ihren eigenen Handlungskompetenzen für ein selbstbestimmtes Leben arbeiten. Und schließlich JobGate, eine Ausbildungsmesse und Recruitingbörse für Ausbildung und duales Studium. Eine Förderkette, die junge Menschen von der Vorschule bis zur Ausbildung oder einem Studium begleitet und dafür sorgen möchte, jedem Menschen einen guten Bildungsweg zu ermöglichen.

FD: Dabei kooperieren wir eng mit der InitiativGruppe, die ekkiko mit der LernOase, ein Nachhilfeprojekt, während der Lerncamps unterstützt. Genauso wie das Team von „Familien Begleiten Stärken“, die in der Ferienwoche ein „Elterncafé“ veranstalten, bei dem sich die Mütter und Väter über weitere Angebote für ihre Kinder und Familie informieren können. Dort können uns die Eltern auch ein für uns sehr wichtiges und hilfreiches Feedback geben, wie unsere Lerncamps bei den Kids ankommen. Was es möglicherweise zu verändern oder zu verbessern gibt.

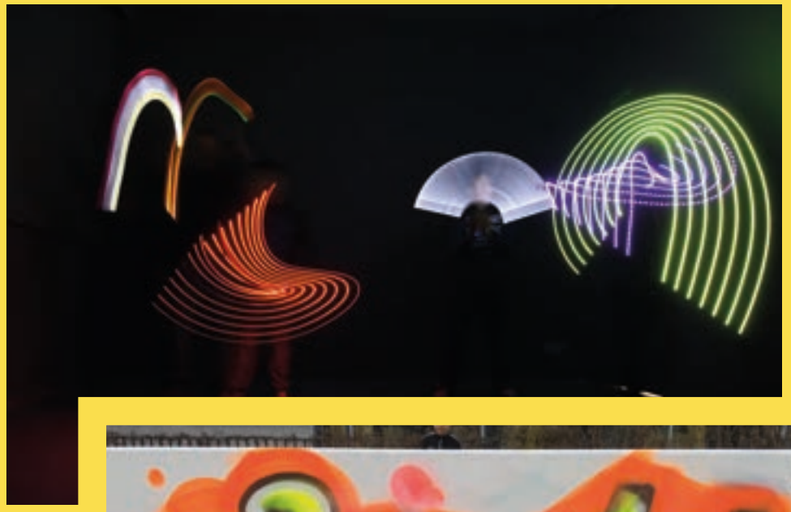
Wie kam eigentlich die Idee zustande, die Stiftung „Kick ins Leben“ zu gründen?

GL: Ich bin ja in München geboren, war als IT-Unternehmer tätig und viel in der Welt unterwegs. Irgendwann kam in mir der Wunsch auf, dass ich meiner Stadt etwas zurückgeben möchte – vor allem den Kindern meiner Stadt. Kinder, die aus sozial schwierigen Verhältnissen kommen. In Deutschland leiden knapp zwei Millionen Kinder und Jugendliche unter Armut, allein in München sind 25.000 davon betroffen. Armut ist auch in München ein Thema. Sie wirkt sich oft negativ auf die Zukunft dieser jungen Menschen aus.

FD: Die Herkunft, der Wohnort beziehungsweise das Stadtviertel und schwierige Familienverhältnisse beeinflussen und bremsen sehr oft die Bildungs-, Be-



rufs- und Teilhabechancen. Und wenn man das Rad dann immer weiter dreht, birgen all diese Faktoren später wiederum ein hohes Risiko für Armut im Alter. Ein Teufelskreis.



GL: Genau da wollte ich ansetzen und helfen – mit dem Fokus auf die Kinder. Doch nicht in Form von Geld oder einem warmen Essen. Die Hilfe sollte nachhaltiger und wirkungsvoller sein, mehr Substanz haben. Wie durch eine Stiftung beispielsweise. So startete ich mit über 60 Jahren noch ein Kurzstudium für Stiftungsmanagement. Was genau daraus entstehen sollte, war mir allerdings erst klar, als ich 2010 mit Freunden in München auf dem Sebastiansplatz bei unserem Italiener saß und wir die Fußball-WM in Südafrika schauten. Ich weiß gar nicht mehr, welches Spiel das war.



Was geschah dort?

GL: Während des Spiels liefen viele Kinder um unsere Tische, die immer wieder vor dem Bildschirm stehen blieben und dann ganz aufgeregt zuschauten. Das war ein großes Gewimmel. Den Kids reichte das Fußballspiel im Fernsehen nicht. Da bin ich in der Halbzeitpause in ein Sportgeschäft, habe ein rundes Leder gekauft und diesen gegen die Hauswand gekickt. Sofort standen alle Kids um mich herum und wollten mitspielen. Ist schon toll, was ein Fußball für eine Anziehungskraft besitzt. So war mir plötzlich klar: Die Stiftung muss „Kick ins Leben" heißen. Eine Stiftung, die Kinder sieht, hört und versteht.

Und die mit den Jungs und Mädels Fußball spielt?

FD: In Südamerika wird Fußball von Streetworkern schon lange genutzt, um junge Menschen über Sport und Bewegung, also auf spielerische Art und Weise, an Bildungsprogramme heranzuführen. Und auch in München haben die interkulturellen Straßenfußball-Ligen von buntkicktgut seit über 25 Jahren diesen Ansatz, die bei den Lerncamps mit ihrer Erfahrung und ihren Trainern für ein sehr abwechslungsreiches und ansprechendes ekkiko-Programm am Nachmittag sorgen, das neben Fußball auch Breakdance, Rappen, Tanzen, Theater, Geschicklichkeitsübungen oder Graffiti beinhaltet. Am Vormittag lesen unsere studentischen Lernbegleiter mit den Kids Bücher, malen und schreiben dazu. Bei den Ausflügen gehen wir in Museen, ins Kino oder in eine Kletterhalle, machen Wanderungen oder besichtigen Schlösser. Das erweitert zusätzlich den Horizont unserer kleinen Teilnehmer und Teilnehmerinnen. Eine gute und bunte Mischung.

GL: Über das sehr spielerische Bildungsangebot verbunden mit unserer Förderkette entsteht eine sehr nachhaltige Förderung. Und das eben nicht durch langweiliges Lernen, sondern viel Spielraum, in dem die Jungs und Mädels ihre Potenziale entdecken und entfalten können. Für uns eine Herzenssache. Für die Kinder und Jugendlichen der Kick ins Leben.

Ein Kick für die Kinder - und deren Eltern?

FD: Die Mamas und Papas beziehen wir mit ein. Sie profitieren von den Lerncamps ebenso. Einerseits müssen sie sich nicht um die Ferienplanung kümmern. Andererseits unterstützen wir sie in der Förderung ihrer Kinder, die viele Eltern durch fehlende Sprachkenntnisse im Deutschen oder mangelnde Bildung einfach überfordert. Da befinden wir uns in einem direkten Austausch – gerade auch durch das Elterncafé. Ein Anlaufpunkt, um sich zu begegnen und auszutauschen.

GL: Nicht nur unsere Trainer und Lernbegleiter sollen sich mit den Kindern auf Augenhöhe bewegen. Auch mit den Eltern ist da ein gutes Zusammenspiel wichtig. Der gemeinsame und offene Austausch betrifft alle Bereiche. Nur so entsteht eine Bindung und Identifikation zu ekkiko, die oft über mehrere Jahre geht – und sich nach der Grundschule fortsetzt. Irgendwann sind die Kinder dann nicht mehr Teilnehmer, sondern Lernbegleiter oder Trainer. Das ist immer wieder die größte Bestätigung. Denn das zeigt uns, dass ekkiko wirklich wirkt.

Ein ähnlicher Werdegang wie bei Felix Donaubauer?

GL: Er war zwar kein Teilnehmer, hat bei ekkiko jedoch als Lernbegleiter angefangen und ist nun Geschäftsführer. Er weiß genau, wie ekkiko läuft und worauf es ankommt.

FD: Ich studierte damals Grundschullehramt mit Deutsch als Zweitsprache an der LMU in München. 2015 hörte ich da zum ersten Mal von ekkiko und den studentischen Lernbegleitern. Das wollte ich mir mal näher anschauen. Nach meinem ersten Jahr führte ich dann 2016 eine Evaluation für Kick ins Leben durch: Wie wirkt ekkiko?

Das hatte wohl eine gewisse Wirkung auf Günther Lamperstorfer?

GL: Ich habe Felix damals erst bei einem Partner-Summit von uns auf dem Starnberger See kennengelernt. Da sind wir übers Wasser geschippert und Felix wusste die Namen sämtlicher Alpengipfel, die vor uns am Horizont in die Höhe ragten – Benediktenwand, Brauneck, Rabenkopf und wie sie alle heißen. Das fand ich toll. Außerdem brachte er durch sein Lehramt-Studium, seine unübersehbaren sozialen Kompetenzen und ein gewissen Händchen für Finanzen beste Voraussetzungen für den Posten als Geschäftsführer mit.

FD: Zu den Finanzen möchte ich an dieser Stelle noch eines sagen: Ein großes DANKE an all unsere Partner und Freunde, Unterstützer und Mitarbeiter, Lernbegleiter und Trainer, Kinder und Eltern sowie die Grundschulen, die uns in den Ferien einen perfekten Ort für unsere Lerncamps geben. Vielen, vielen Dank!

In Grundschulen in Neuaubing und Milbertshofen finden viele Lerncamps statt.

GL: Das sind derzeit unsere Schwerpunkte in München. In den kommenden Jahren könnten da weitere Stadtviertel hinzu kommen. Doch alles im Einklang mit den Kindern. Wie gesagt: Für uns geht es nicht um höher, schneller und weiter, sondern um intensiver - um so jedem jungen Menschen eine Chance zu bieten, einen gerechten, wirkungsvollen und nachhaltigen Bildungsweg gehen zu können.

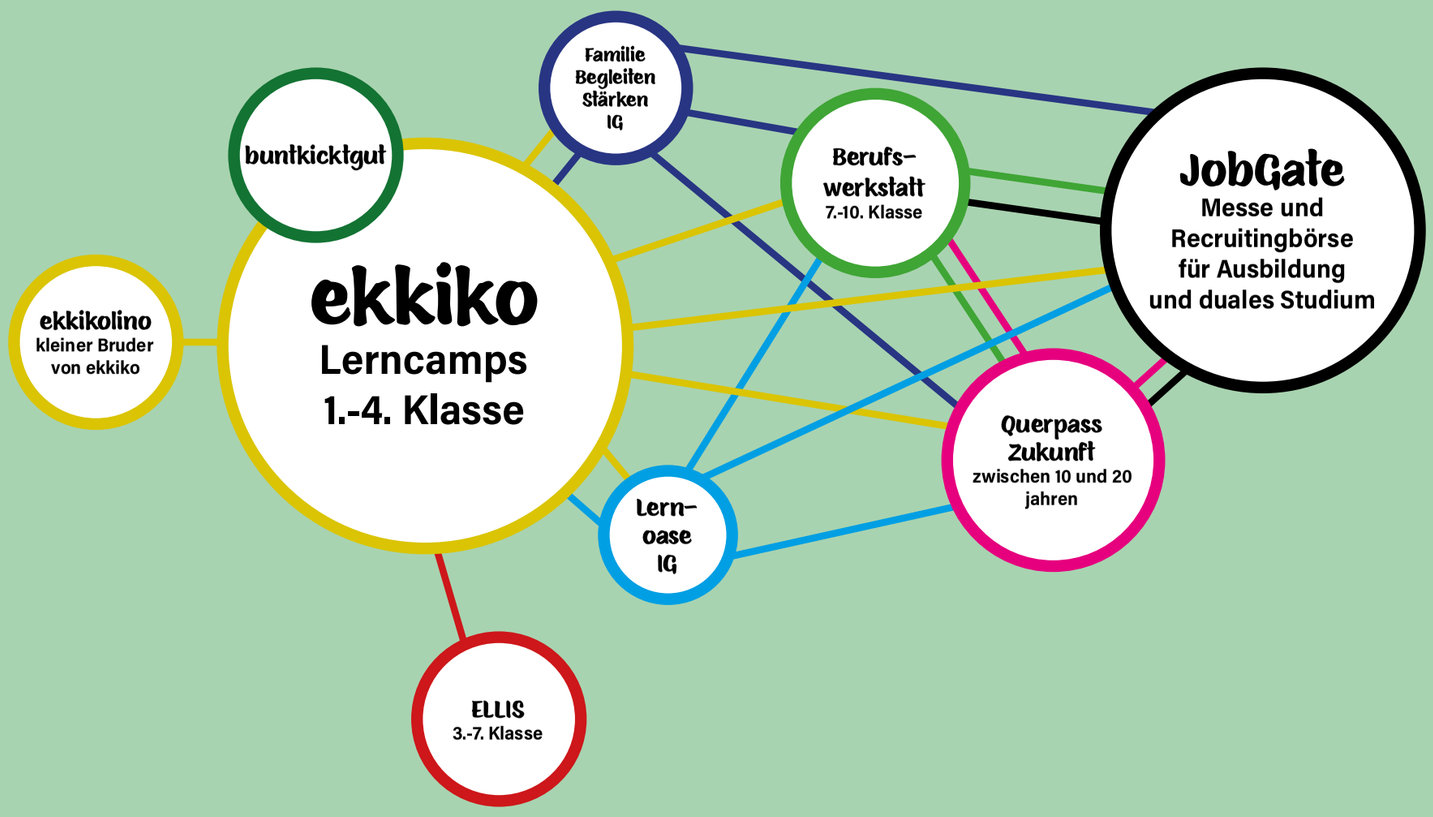


Daran wird sich auch in Zukunft nichts ändern?

FD: ekkiko hat mit dem Schwerpunkt auf die Förderung sprachlicher Kompetenzen in all den Jahren nicht an Relevanz verloren. Wir sind davon überzeugt, dass eine auf demokratische Werte beruhende Gesellschaft ihren Kindern, unabhängig von ihren jeweiligen Ausgangspositionen, gerechte Chancen für gute Bildung bieten muss. Sprache ist einer der wichtigsten Schlüssel dazu. Und den geben wir den Kindern und Jugendlichen direkt in die Hand. Damit steht ekkiko für ein vielfältiges, wirksames und zivilgesellschaftliches Engagement zur Verbesserung der Bildungsgerechtigkeit. Und dieses Engagement ist dringend erforderlich, angesichts der Herausforderungen vor denen unser Schulsystem und insgesamt unsere Gesellschaft in Zukunft stehen werden. Wir bleiben am Ball!

Förderkette:

Vorschule ➡ Schule ➡ Beruf ➡



wir feiern 10 Jahre ein magazin danke!!!



Foto: Samir Sakkal